

# Neujahrsempfang

Basel, 3. Januar 2018

## Präsidentialrede

## Elisabeth Schneider-Schneiter

---

Neujahrsansprache der Präsidentin der Handelskammer beider Basel,  
gehalten am 3. Januar 2018 im UBS-Forum an der Aeschenvorstadt 1, 4002 Basel

---

Es gilt das gesprochene Wort.

Gut ist, wenn man es besser machen kann.

Meine Damen und Herren

Gut ist eine 5 in Mathe.

Gut ist ein A+ bei Standard & Poor's.

Gut ist die Abwertung des Schweizer Frankens.

Gut ist am Familientisch ein Lob an die Köchin.

Gut ist die Hauptsache im Transportwesen.

Gut ist relativ.

Mit diesem Leitgedanken nehme ich Sie auf eine Tour d'Horizon durch das aktuelle staats- und wirtschaftspolitische Geschehen mit.

Die Konjunkturauguren verteilen freizügig ein breites Repertoire an positiven Attributen: stark, hoch erfreulich, ja sogar ein Feuerwerk nennen sie den Wirtschaftsaufschwung der Schweiz für 2018. Die Seco-Ökonomen höchstpersönlich haben ihr BIP-Barometer auf 2,3% hochgeschraubt.

Das ist gut.

Elisabeth Schneider-Schneiter  
Präsidentin

T +41 61 270 60 60  
F +41 61 270 60 05

e.schneider@hkbb.ch

Handelskammer beider Basel  
St. Jakobs-Strasse 25  
Postfach  
CH-4010 Basel

T +41 61 270 60 60  
F +41 61 270 60 05

www.hkbb.ch

Und hat gute Gründe. Diese liegen allerdings nicht nur in der Stärke der hiesigen Wirtschaft, sondern vor allem auch im Sog der niedrigen Zinsen und des weltweiten Wirtschaftsaufschwungs. Der globale Motor brummt gefällig, getaktet von den Ventilen der Industrienationen, der USA und der Schwellenländer. Die EU wächst so stark wie noch nie seit der Eurokrise vor sieben Jahren. Die globalen PS bringen also auch die Schweizer Volkswirtschaft auf Touren: Die Auftragsbücher der Unternehmen sind meist prall gefüllt, die Kapazitätsauslastung eindeutig gestiegen und die Finanzierungsbedingungen erfreulich.

Einen zusätzlichen Turboeffekt verdanken wir der Abwertung des Schweizer Frankens. Immerhin wird dieser zurzeit leicht tiefer gehandelt als vor der Aufhebung des Euro-Mindestkurses. Und schliesslich ist auch auf dem Arbeitsmarkt ein Hoch angesagt. Das Seco erwartet, dass die Arbeitslosenquote erstmals seit 2012 unter die 3%-Marke sinkt.

Das ist alles gut.

Doch das ist noch nicht alles. Denn für unsere Wirtschaftsregion haben wir von der Handelskammer beider Basel im letzten Jahr viel Gutes getan:

- » Mit dem «Legislativplan der Wirtschaft» haben wir der Basler Regierung mächtige Stellhebel für die nächsten vier Jahre überreicht.
- » Mit der interaktiven Erlebniswelt «tunBasel» fördern wir das Interesse unseres Nachwuchses an Technik und Naturwissenschaften. Immerhin sind die Kids von heute die Talente von morgen.
- » Wir setzen deutliche Zeichen bei unseren Schlüsselbranchen. So entwickeln wir die Strategien für Life Sciences und Logistik laufend weiter. Und mit FutureHealth Basel initiieren wir einen wegweisenden, businessorientierten Life Sciences-Kongress in Basel.
- » Wir machen uns für mehr Wirtschaftsflächen stark. Denn nur wer bei uns Raum für sein Geschäft findet, kann sich hier sinn- und gewinnstiftend entfalten.
- » Wir kämpfen für mehr Mobilität, so etwa mit dem Projekt Bahnknoten Basel, dem trimodalen Containerterminal, unserem Hochleistungsstrassennetz und einem leistungsfähigen Flughafen. Denn eine gut erschlossene Region Basel rückt die ganze Schweiz in den Mittelpunkt.
- » Diese Liste der guten Nachrichten ist nicht abschliessend. So könnte man noch erwähnen, dass die Handelskammer auch im letzten Jahr wieder kräftig gewachsen ist und wir heute gut einen Drittel mehr Firmenmitglieder zählen als noch vor sechs Jahren. Auch fehlt definitiv noch unsere Jubiläumsinitiative «Are you digital?». Damit unterstützen wir Sie, liebe Mitglieder, in der Digitalisierung. Denn das Rad der Revolution 4.0 wird sich nicht zurückdrehen lassen. Zum Glück, bringt es doch einmalige Chancen ins Rollen.

Wie gesagt: alles gut. Nein, SEHR gut.

Aber natürlich interessiert uns immer auch die Kehrseite, in diesem Fall das «nicht gut». Meine tiefste Sorgenfalte in dieser Betrachtung gilt der Zahl der Konflikte, die unseren Globus erschüttern. Ob Afghanistan, Syrien, Türkei, Nordkorea, Jerusalem, Paris, London, Barcelona: Die Welt gleicht einem Pulverfass mit teilweise verscharrter Zündschnur.

Auch Industrieländer werden zu immer grösseren Risikoquellen. Ihre politische Instabilität zählt der Internationale Währungsfonds zu den grössten Wachstumsrisiken überhaupt. Destruktives Potenzial manifestiert sich in der aufflammenden Fremdenfeindlichkeit und einem Revival des Populismus. Die Protestpower der euroskeptischen «UK Independence Party» ist heute legendär. In Deutschland ist mit der AfD eine rechtspopulistische Partei in elf Landtagen und im Bundestag vertreten. In Polen sitzt die Partei «Recht und Gerechtigkeit» sogar am Regierungshebel. Die FPÖ gehört in Österreich zur schwarz-blauen Koalition. Das Weltwirtschaftsforum 2017 nannte den Populismus einen Schlüsselfaktor für soziale Instabilität. Er hat Erdrutsche wie den Brexit oder Trumps Wahlsieg ausgelöst. Und er macht uns sprachlos.

Gut ist anders.

Denn Rechtspopulismus oder Fremdenfeindlichkeit bilden alles andere als fruchtbaren Boden für soziale und wirtschaftliche Prosperität. In der Folge dieser Strömungen wird die Schweizer Wirtschaftspolitik vermutlich weiter Richtung Abschottung des inländischen Arbeitsmarkts, Protektionismus und verschärfte Einwanderungsbestimmungen tendieren. In der Stimme an der Urne hallt Unzufriedenheit und Verwirrung nach – und sie stellt uns Politiker und Wirtschaftsvertreter vor Herkulesaufgaben:

- » Wir haben ein Ja zur Masseneinwanderungsinitiative und können diese nicht umsetzen, weil sie die Bilateralen verletzt.
- » Wir haben ein Nein zur Unternehmenssteuerreform III, was die Attraktivität des Steuerstandorts Schweiz in Frage stellt.
- » Wir haben eine Selbstbestimmungsinitiative, die eine Kooperation von dies- und jenseits der Grenzen praktisch verunmöglicht, weil sie sich völkerrechtlich überschlägt.
- » Wir haben eine Volksinitiative gegen die Personenfreizügigkeit, was die Aufhebung der Guillotineklausel nach sich zöge. Das giesst Öl ins Verhandlungsfeuer mit der EU.

In dieser Beziehung kriselt's übrigens schon länger. Brüssel verlangt seit 12 Jahren eine Aufhebung von Steuerregimes wie Holding-, Domicil- oder gemischte Gesellschaften. Vor diesem Hintergrund ist die USR III entstanden – und vor dem Volk gescheitert. Also stehen wir mit der Umgestaltung unserer Steuerlandschaft massiv unter Druck. Zudem hat die EU-Kommission vor zwei Wochen die Börsenäquivalenz auf ein Jahr befristet. Dieses Säbelrasseln gegenüber dem Finanzplatz Schweiz ist unüberhörbar.

Da sage ich noch einmal: gar nicht gut.

Gut ist hingegen, dass wir es besser machen können. Besser machen müssen. Darum appelliere ich an dieser Stelle an Ihr sachpolitisches Engagement. Denn nur mit vereinten Kräften schaffen wir eine werterhaltende und wertschöpfende Zukunft. Ganz gleich, ob Basel für Sie am Münsterplatz, in Liestal, in Grenzach oder in St. Louis endet.

Wir alle brauchen Ihr Engagement. Aus vielen guten Gründen:

- » Die Steuervorlage 17 ist für den Wirtschaftsstandort Schweiz entscheidend. Können wir nämlich innovationsstarke Unternehmen in Basel halten, dient das der ganzen Schweiz. Zwar wird diese vorerst nicht auf die schwarze Liste der unkooperativen Staaten gesetzt. Doch mit der Trump'schen Steuerreform hat sich unsere Ausgangslage zusätzlich verschärft. Fakt ist: Der zweite Anlauf muss gelingen. Und damit klar wird, dass die SV 17 der Wirtschaft Rechts- sowie Investitionssicherheit bietet, braucht es engagierte Wortführer wie Sie.
- » Offen ist immer noch die Reform der Altersvorsorge. Die Finanzierung der AHV und die systemfremde Umverteilung in der beruflichen Vorsorge sind immer noch ungelöst. Jahr für Jahr gehen 40'000 Personen mehr in Rente als neu auf den Arbeitsmarkt kommen. Hier müssen Wirtschaft und Politik Seite an Seite eine mehrheitsfähige Lösung finden. Heisst: Hier sind Sie als vorsorgende Arbeitgeber gefragt.
- » Die Unternehmensverantwortungs-Initiative verlangt die Einführung von verbindlichen Regeln für Konzerne zum Schutz von Mensch und Umwelt. Der Titel klingt vernünftig, doch die Auswirkungen der restriktiven Initiative sind für unseren Wirtschaftsstandort verheerend. In dieser Sache braucht es Klärung und Aufklärung – und Ihre klare Stimme in der Abstimmungskampagne und an der Urne.
- » Die anhaltend stürmische Debatte über die Gesundheitsversorgung müssen wir vertiefen. Sie ist nicht nur für die Gesundheitsregion der Region Basel zentral. Zu diskutieren sind vor allem Massnahmen, welche die Wettbewerbsfähigkeit unseres Life Sciences-Standortes langfristig sichern.
- » Wertschöpfung ist uns Wirtschaftsmenschen ein geläufiger Begriff. Aber wie sieht's mit den Werten selbst aus? Wer sich für etwas stark macht, muss wissen wie. Also brauchen wir einen Rahmen aus Werten wie Gerechtigkeit, Toleranz, Verlässlichkeit und Verantwortung. Und da sich solche Überzeugungen nicht automatisieren oder mit künstlicher Intelligenz verfeinern lassen, braucht es Menschen wie Sie. Leute, denen diese Welt mit ihren Menschen, dieses Land, diese Region und unsere Wirtschaft etwas wert sind.
- » International tätige und in der Schweiz domizilierte Unternehmen werden immer häufiger von Menschen geführt, die global unterwegs sind. Diese C-Level-Führungskräfte sind top ausgebildet und hoch qualifiziert. Doch oft fehlen ihnen die Wurzeln und die kulturellen Werte unseres Landes, da sie unser politisches System wenig kennen. Darum, liebe Gäste, benötigen unsere Wirtschaftsregion und die ganze Schweiz auch regional verwurzelte Entscheidungsträger wie Sie.

- » Ich komme zu meiner letzten und dringlichsten Bitte. Leider sitzen immer weniger Unternehmerinnen und Unternehmer im Parlament oder fördern das politische Engagement ihrer Mitarbeitenden. Da frage ich mich: Wie soll eine wirtschaftsfreundliche Politik entstehen, wenn jene, die wissen, wie's geht, nicht dabei sind? Also, liebe Gäste: Bitte mischen Sie sich wieder ein! Setzen Sie sich an den Tisch der politischen Debatte, bringen Sie Ihre Interessen mit ein, ergreifen Sie das Wort oder erteilen Sie es Ihren Mitarbeitenden. Diese Verantwortung dürfen Sie nicht alleine den Verbänden oder Medien überlassen. Wirtschaftspolitik ist und bleibt Chefsache.

Nun wünsche ich Ihnen einen inspirierenden Abend mit hoffentlich vielen wertvollen Begegnungen und Impulsen. Gleich nach meiner Rede erfahren Sie in unserem Videoclip «Are you digital?», wie Sie das riesige Potenzial der digitalen Transformation gezielter ausschöpfen.

Ich danke Samuel Holzach und der UBS für ihre Gastfreundschaft und für die grosszügige Mitwirkung bei diesem Anlass. Ich danke auch den Sponsoren PWC, Stadtkellerei und Unser Bier für die grosse Unterstützung. Und ich danke der Geschäftsstelle mit Direktor und Mitarbeitenden für ihre Arbeit und die Organisation dieses Events.

Ihnen, geschätzte Anwesende, danke ich herzlich für Ihre Aufmerksamkeit. Gerne stosse ich mit Ihnen heute Abend auf ein erfolgreiches 2018 an.

Ganz nach dem Motto: Ende gut, alles besser!